

Schwabe je gehört hat und deren beider biologisches Geschlecht identifizieren möchte, ohne dies zu vermögen. Nicht legitim erscheint die Voraussetzung, auch die zeitgenössischen Leserinnen hätten nicht wissen können, welchem Geschlecht diese beiden recht erfolgreichen und vielgelesenen, in der Frauen- und in der Homosexuellenbewegung engagierten und seither durchaus „beforschten“ Autorinnen angehörten.

Warum poststrukturalistisch inspirierte Subjektkritik mit einer verschreckten Abwehr jeder Orientierung an „Frauen“ wie auch an „Feminismus“ einhergehen muß, dafür liefert Klingensteins Buch gerade keine überzeugende Begründung.

*Hanna Hacker, Wien*

Silvia Stoller u. Helmuth Vetter (Hg.), **Phänomenologie und Geschlechterdifferenz**. Wien: WUV-Universitätsverlag 1997, 325 S., öS 398,00/DM 55,00/sfr 51,00, ISBN 3-85114-348-5.

Daß das Gefühl kulturell konstruiert ist, ist heutzutage unbestreitbar. Die Konstruktionsthese vernachlässigt jedoch die Verleiblichung diskursiver Praktiken. Den lebendigen Leibern wird „die Markierung von Geschlecht durch Gefühle“ eingeschrieben.<sup>1</sup>

Den Autor/inn/en dieses Sammelbandes zufolge bietet die Phänomenologie „feministischen Beschreibungen die Möglichkeit, Erfahrungsansprüche durch Analysen von Evidenz und Gegebenheit zu bewerten, so daß sie ... im phänomenologischen Sinne legitimiert sind“<sup>2</sup>. Umgekehrt könne die feministische Theorie die Orientierung der Phänomenologie an der männlichen Erfahrung und an der heterosexuellen Matrix sichtbar machen.

Die unendliche Vielfalt geschlechterdifferenter Körpertexte wird unter Berücksichtigung der affektiven Subjektivität lebendig. Phänomenal äußert sich Transsexualität beispielsweise als „Leiden am eigenen Geschlecht, ein Leiden auch unter gesellschaftlichen Konstruktionen. Doch das Leiden ist nicht selbst Konstruktion, sondern das, was gegen ‚Fehlkonstruktionen‘ rebelliert“<sup>3</sup>.

Die Aufsätze geben erste Anstöße zu einem Zusammendenken von Leiblichkeit und Geschlecht jenseits von Identitätsideen oder biologistischer Reduktion. Sie markieren zwei Neuorientierungen: in der Geschlechterdebatte und in der Phänomenologie.

*Kathrin Jäger-Matz*

---

1 Hilge Landwehr, Fühlen Männer anders? Überlegungen zur Konstruktion von Geschlecht durch Gefühle, 249–274, 270.

2 Linda Fisher, Phänomenologie und Feminismus, 20–47, 33.

3 Bernhard Wadenfels, Fremdheit des anderen Geschlechts, 61–87, 81.